



# AUFBRUCH

Mitteilungen der KAB im Bistum Hildesheim

## DIGITALE HERBSTTAGUNG 2020

Unter dem Motto „Ein Mindestlohn, der seinen Namen verdient?“ fand am 5. Dezember erstmalig eine digitale Herbsttagung statt.

Mehr dazu auf » S. 4

AUSGABE 01 | 2020

### CHRISTLICHES

Krise » S. 2

Fratelli Tuti » S. 3

### MITEINANDER

#sonntag2020 » S. 7

Die Angstprediger | Was tun gegen Rechtspopulismus? » S. 7

Termine » S. 9

### ARBEITSWELT

Mindestlohn-Petition » S. 6

Ratgeber Pflege » S. 9



KAB! TRITT EIN FÜR DICH.

## EDITORIAL

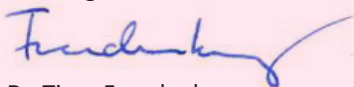
Liebe Mitglieder,  
liebe Freund\*innen der KAB,

Weihnachten wird einzigartig. So hat es das Bistum Hildesheim charakterisiert. Aber nicht nur Weihnachten ist einzigartig, auch dieses Jahr war und ist es. Kurz vor Weihnachten stehen uns noch einmal Einschnitte bevor, die notwendig und schwierig zugleich sind.

Wir haben im Verlauf des Jahres vieles gelernt und sind noch immer dabei. Das ist eine positive Entwicklung. Zahlreiche Techniken haben wir uns zu Eigen gemacht, um Veranstaltungen weiterhin durchführen zu können. Auch die Fragen sozialen Zusammenlebens konnten durch uns weiterhin bearbeitet und auch entwickelt werden. Nicht jeder mag die Formate, aber viele Dinge sind möglich und selbst ein digitales Wiedersehen sorgt oftmals für Freude.

Wir lernen und erleben dabei die Gemeinschaft anders. Auch wenn wir Abstand halten, waren wir an manchen Stellen verbundener als früher. Solidarität und auch Subsidiarität zeigen in dieser Zeit wieder, wie ein Gemeinwesen funktionieren kann. Eine erfreuliche Beobachtung ist, dass wir über Grenzen von Bistümern hinaus plötzlich ins Gespräch kommen. Da steckt viel Potential drin. Packen wir es gemeinsam mit Vernunft, Verantwortung und Vertrauen an. Es lohnt sich!

Gott segne die christliche Arbeit!



Dr. Timo Freudenberger  
Diözesansekretär

## Krise

## Gedanken von Diözesanpräses P. Ernst-Willi Paulus, CSsR

Ein häufiges Wort der letzten Jahre ist wohl das Wort **Krise** in allen Varianten: Wirtschaftskrise, Bankenkrise, Eurokrise, EU-Krise, Kirchenkrise... Es scheint schon Ewigkeiten her zu sein, dass Greta Thunberg das Klima als Krisenthema in die Weltöffentlichkeit gebracht hat. Und derzeit alles überstrahlt und verdrängt von der Krise um SARS-CoV-2.

Neben den akuten Krisen begleiten uns eine Reihe von Dauerkonflikten, deren Nichtlösung sich in die Länge zieht: Naher Osten, Afghanistan, Ostasien... Es fehlt nicht an Anlässen, die diese Krisen ausgelöst haben: Ungelöste politische Konflikte, Spannungen zwischen Kulturen und Religionen, Naturkatastrophen, maßlose Gier, kriminelle Machenschaften u.v.a.m.

Auch in der Kirche gehen alle möglichen Krisen um. Die Konfrontation mit einer Vielzahl an Missbrauchsfällen hat uns schockiert und aus der Fassung gebracht. Der Umgang mit Macht, der Umgang mit Frauen ruft immer mehr Widerstand hervor. Menschen mit Neigung zur Depression sollten gegenwärtig am besten keine Zeitung lesen und sich auch sonst im Medienkonsum zurückhalten. Aber auch jene, die im Gottesdienst Zuflucht suchen, werden zu dieser Kirchenjahreszeit in den biblischen Lesungen mit Katastrophenmeldungen konfrontiert. Diese sind zwar schon 2000 Jahre alt, scheinen aber immer noch aktuell zu sein.

Es wäre zu einfach, sich zu sagen: Wenn die angekündigten Katastrophen so lange nicht eingetroffen sind, können wir uns zurücklehnen und gelassen darauf warten, wie es mit unserem Erdball weitergeht. Ich sehe gute Gründe, diese adventlichen Texte ernsthaft zu bedenken und sie nicht vorschnell beiseite zu schieben.

Ich halte die Menschen für lern- und veränderungsfähig, wenn auch nur in langsamen und zögerlichen Schritten. Wenn der Druck groß genug ist, beginnen Menschen umzudenken. Die Diskussionen um Schadstoffe, die den Ozonschutzschirm zerstören, um die nur begrenzt zur Verfügung stehenden Rohstoffe und die Sensibilisierung in Umweltfragen zeigen erste Früchte. Offen bleibt, ob dieses Umdenken rasch genug um sich greift. Von lieb gewordenen Gewohnheiten und Verhaltensweisen nehmen die meisten Menschen nur schwer Abschied. Sie finden eine Unzahl von Argumenten alles zu lassen, wie es ist.

Als Christen hätten wir ja eine gute Tradition, die jährlich zweimal das Umdenken zum Programm macht. Genauso wie die Fastenzeit ruft uns auch der Advent auf zum Nachdenken über unser Leben. Leider geht dieser Ruf meist im Trubel der Weihnachtsmärkte und im Lärm des Weihnachtsgeschäftes unter. Und obendrein haben wir ihn verharmlost. Die guten Vorsätze, beim Beten andächtiger sein und unanständige Gedanken verscheuchen zu wollen, setzen uns eher der Lächerlichkeit aus, als dass sie ein ernsthaftes Umdenken einleiten.

Spannender und wichtiger wären die Fragen wie: Was können wir zum Frieden in der Welt beitragen? Wie kommen wir zur gerechten Verteilung der Lebensgüter? Wie gehe ich, wie gehen wir mit der Schöpfung um? Was ist unser Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung ärmerer Völker? Wie kann der Dialog zwischen den Kulturen und Religionen gelingen...?

Lesen Sie weiter auf » S. 3

Fortsetzung von » S. 2

Diese Anliegen setzen geistige Wachheit voraus. Die Mahnung dazu zieht sich wie ein roter Faden durch die biblischen Texte des Advents. Der Evangelist Matthäus fordert uns auf, auf den Menschensohn zu schauen, dessen Geburtstag wir ja erwarten. Dieser Blick weist über unsere menschlichen Möglichkeiten hinaus. Er erinnert uns daran, dass die Welt, in der wir leben, zerbrechlich ist, dass sie ein Ablaufdatum hat. Wer hört das schon gerne. Viel lieber hätten wir eine Ewigkeitsgarantie für unsere Welt, in der wir uns so gemütlich – für uns selbst wenigstens – eingerichtet haben. Aus der Sicht des Evangeliums erwarten wir die Rettung nicht von Menschen, weder von starken Männern oder Frauen, noch von Gurus aller Art. Auch nicht von Institutionen, nicht vom Markt und auch nicht von der Kirche. Retten kann uns nur Gott. Und das geschieht auf einer anderen Ebene.

Wer das klar hat, der kann seine eigene Gier mäßigen, diese Gier nach Leben, die ihn dazu verführt, sich mehr zu nehmen, als er braucht. Er kann seine Angst aushalten, in der Krise den Kürzeren zu ziehen, ohne in eine Torschlusspanik zu verfallen und zusammenzuraffen, was sich zusammenraffen lässt. Und er kann sich gelassen mit anderen Menschen guten Willens zusammensetzen und gemeinsam mit ihnen das Leben trotz aller Vorläufigkeit menschlich gestalten.

Der Advent ist für viele eine besondere Herausforderung an ihr Zeitmanagement geworden. So viel Gutes möchten wir tun. So viel Gutes wäre zu tun. Schauen wir auf den Menschensohn und haben wir den Mut, uns auf Wesentliches zu beschränken. Das wird uns gut tun, den Menschen, die mit uns leben, und auch dem Planeten, auf dem wir leben. Und vielleicht schenkt uns SARS-CoV-2 in diesem Advent, was wir in den letzten Jahren vermisst haben: Zeit!!!

**In diesem Sinne: einen besinnlichen Advent, der hoffentlich noch viele Jahre nachhält.**



ENZYKLIKA  
**FRATELLI TUTTI**  
 Des Heiligen Vaters Papst Franziskus  
 Über die Geschwisterlichkeit und die Soziale Freundschaft

Papst Franziskus hat im Oktober eine weitere Sozialenzyklika veröffentlicht, die sich mit den Verletzten und Ausgeschlossenen der Gesellschaft auseinandersetzt und die Ursachen dafür in den Blick nimmt. Franziskus bemüht dazu das Bild des barmherzigen Samariters und betont, dass die Gesellschaft viele am Wegesrand zurück lassen würde. Die „abgeschottete Welt“ Sorge dafür, dass viele Menschen in Verwirrung, Einsamkeit und

Leere untergehen. In der Begegnung mit Fremden können wir uns entscheiden: weitergehen oder stehenbleiben; einschließen oder ausschließen. In der getroffenen Entscheidung bzw. Haltung zeigt sich das Wesen des Menschen oder des politischen, sozialen oder religiösen Projekts, in denen wir existieren. Franziskus zieht aus der universalen Liebe, die Gott uns schenkt, den Schluss, dass wir zur „universalen Geschwisterlichkeit“ aufgerufen sind und es nur ein „wir“ geben kann. Eine offene Welt und ein offenes Herz ermöglichen Freundschaft und Solidarität.

Politik muss für das „wir“, das Gemeinwohl gemacht werden. Gekennzeichnet durch die soziale Nächstenliebe und die Würde des Menschen, könne die „Wirtschaft in ein soziales, kulturelles und allgemeines Projekt integriert“ werden. Soziale Freundschaft und Öffnung sei der Weg dorthin. Dialog respektiere die Suche nach Wahrheit und ermögliche eine Kultur der Begegnung: „Wer einen Dialog führt, ist freundlich, er akzeptiert und respektiert den anderen.“ Dialog ist die Grundlage, aber auch die Realität und die existierenden Wunden müsse man betrachten und durch Begegnung für Frieden und Heilung sorgen.

Für Franziskus scheint die Geschichte einen besonderen Wert auf dem Weg hin zu Vergebung und Frieden zu haben, die historische Wahrheit sei die „untrennbare Gefährtin der Gerechtigkeit und der Barmherzigkeit“. Vergeben bedeute nicht vergessen. Unterschiedliche Religionen erkennen den Menschen als Geschöpf Gottes an. Die Religionen seien aufgerufen „zum Dienst an der Geschwisterlichkeit in der Welt“. Der Papst ruft dazu auf, die Sehnsucht nach Geschwisterlichkeit zu leben. Das beginne damit anzuerkennen, „dass wir alle Geschwister sind – Fratelli tutti.“

» Die Ausführungen beruhen auf der Kurzfassung der Enzyklika der Deutschen Bischofskonferenz. <https://dbk.de/?file:23605>  
 » Weitere Informationen zur Enzyklika finden sich unter: <https://www.dbk.de/themen/enzyklika-fratelli-tutti/>

# 13,69 Euro?!

## Ein Mindestlohn, der seinem Namen gerecht wird? Herbsttagung der KAB 2020

Die Herbsttagung fand in diesem Jahr in ungewohnter Weise statt. Nachdem wir die eigentlich für das Frühjahr angesetzte Tagung aufgrund der Corona-Pandemie verschieben mussten, konnten wir unsere Tagung als digitales Format Anfang Dezember erfolgreich durchführen. Durch die veränderte Form war es nun leicht möglich, dass sich Kolleg\*innen bspw. aus den Bistümern Osnabrück, Speyer oder Trier zuschalten konnten.

Wenngleich über ein halbes Jahr vergangen war, änderte sich nichts an unserem Anliegen und den Forderungen, die wir während der Tagung diskutiert haben. Für uns ist nur umso klarer geworden, dass gerade systemrelevante Berufe besser bezahlt werden müssen und nicht etwa mit einem Mindestlohn abgespeist werden, der geradewegs in die Altersarmut führt.

Während der Tagung wurden verschiedene Perspektiven auf das Thema Mindestlohn betrachtet. In fünf Impulsen näherten wir uns dem Thema.

### Ich bin gekommen, dass sie das Leben haben, und es in Fülle haben.

P. Ernst-Willi Paulus stellte theologische Aspekte vor. Viele werden da zunächst an die Arbeiter im Weinberg denken. Von denen einige 12 Stunden arbeiten und andere nur 1 Stunde – und am Ende alle den gleichen Lohn bekommen. Ein Vergleich aus der Welt der damals üblichen Tagelöhner hin zu unserem Verständnis von Arbeit mit festen Anstellungen, Tarifverträgen, Sozialversicherung und Rechtsschutz zu ziehen, fällt schwer: „Eine große Versuchung, das Thema „Mindestlohn“ da hinein zu lesen! Aber schon die Überschrift dieser Textstelle macht klar, dass es nicht um einen Muster-Tarifvertrag geht und eben auch nicht um einen Mindestlohn. Es geht um das Himmelreich.“ Obwohl das Thema Lohn oft in der Bibel aufge-

griffen werde, müsse heute die Antwort auf die Frage, was ein gerechter Lohn sei, anders beantwortet werden, als zu Zeiten Jesu. Für uns gehört mehr zum Leben, als jeden Tag satt zu werden und ein Dach über dem Kopf zu haben.

Die Sozialenzykliken geben eine passendere Beschreibung. Bereits „Quadragesimo Anno“ (1931) forderte „dass Arbeiter und Angestellte einen Lohn- oder Gehaltsanteil... zurücklegen können und so allmählich zu bescheidenem Wohlstand gelangen.“ In „Mater et Magistra“ (1961) liest man: „Es ist geboten, dem Arbeiter einen Lohn zu zahlen, der für ihn selbst zu einem menschenwürdigen Leben ausreicht und ihm ermöglicht, die Familienlasten zu bestreiten. Für einen gerechten Lohn ist zu berücksichtigen an erster Stelle die produktive Leistung, dann die wirtschaftliche Lage des Unternehmens, die Erfordernisse des volkswirtschaftlichen Gemeinwohls und das weltwirtschaftliche Gemeinwohl.“

Die Kongregation für die Glaubenslehre hat in ihrer Instruktion „Libertatis Conscientia“ (1986) festgestellt, dass der Arbeitslohn nicht als einfache Ware verstanden werden darf. Der Lohn muss dem Arbeiter und seiner Familie ermöglichen, Zugang zu erhalten zu einem wahrhaft menschlichen Lebensniveau im materiellen, sozialen, kulturellen und geistigen Bereich. Es ist die Würde der Person, die das Kriterium zur Beurteilung der Arbeit bildet.

Der Wert der menschlichen Arbeit hängt nicht in erster Linie von der Art der geleisteten Arbeit ab; er hat sein Fundament in der Tatsache, dass der Arbeitende eine Person ist.

Das, was unsere staatliche Verfassung als „Würde des Menschen“ bezeichnet, das nennt die Bibel Gottesebenbildlichkeit. Das ist nichts, was ich mir selbst erwerben kann oder muss; das ist nichts, was andere – z.B. der Staat – mir gewähren oder verweigern können. Zur Menschenwürde, zur Gottesebenbildlichkeit gehört ganz notwendig das Recht auf Leben. Wobei Leben mehr ist als ein paar biologische Funktionen. Jesus hat es so gesagt: „Ich bin gekommen, dass sie das Leben haben, und es in Fülle haben.“ (Joh 10,10)

Zur Würde des Menschen gehört auch ganz wesentlich seine Freiheit. Der arbeitende Mensch kann und soll seinen Lohn mit dem Arbeitgeber verhandeln und vertraglich regeln. Wo dies aus welchen Gründen auch immer nicht geschieht oder wo bei solchen „freien“ Regelungen Dumpinglöhne herauskommen, da ist der Staat in der Pflicht, seiner Aufgabe als Garant der Menschenwürde nachzukommen. Genau das bezweckt der Mindestlohn.

### Jeder hat das Recht auf die freie Entfaltung seiner Persönlichkeit ...

In einem zweiten Impuls erläuterte Timo Freudenberger die staatlichen bzw. verfassungrechtlichen Grundlagen eines Mindestlohns anhand des Grundgesetzes und der freiheitlich-demokra-



tischen Grundordnung. Dies geschah auch im Rückgriff auf die Prinzipien der christlichen Sozialethik, insbesondere auf dem Prinzip der Personlichkeit. Die bereits betonte Gottesebenbildlichkeit findet ihren Ausdruck in einer unantastbaren Würde des Menschen, wie sie durch Art. 1 GG geregelt wird. Aber auch der Aspekt der Verantwortung für das individuelle Tun steckt im Prinzip der Personlichkeit und findet sich u.a. in der Präambel des Grundgesetzes wieder. Der Katalog an Grundrechten im Grundgesetz gewährt uns auch das Recht auf freie Entfaltung und Teilhabe (u.a. Art. 71 (7) GG) und Tarifautonomie (Art. 9 GG). Das Sozialprinzip der Subsidiarität ist ebenfalls deutlich herauszulesen. Das Bundesverfassungsgericht hat insbesondere in zwei Parteiverbotsverfahren das, was die freiheitlich-demokratische Grundordnung kennzeichnet, herausgestellt: „Zu den grundlegenden Prinzipien dieser Ordnung sind mindestens zu rechnen: die Achtung vor den im Grundgesetz konkretisierten Menschenrechten, vor allem vor dem Recht der Personlichkeit auf Leben und freie Entfaltung, ...“ (BVerfGE 2, 1 (Ls. 2, 12 f.))

Damit liefern uns das Grundgesetz und das Bundesverfassungsgericht die verbrieften Rechte der Unverletzlichkeit sowie der freien Entfaltung der Person. Hinzu kommen die Sicherung des sozio-

kulturellen Minus durch den Sozialstaat, Chancengleichheit und Teilhabe. Auf der Spurensuche nach Grundlagen

für einen armutsfesten Mindestlohn finden sich also einige Anweisungen. Zur Umsetzung bedarf es jedoch einer tatsächlichen finanziellen Absicherung der beschriebenen Ansprüche. Im Falle des Mindestlohns beginnt diese realerweise erst bei 13,69 €!

„Das führt in die Altersarmut“

Rüdiger Wala sprach zu den politischen Ideen und Entwicklungen. Er betonte, dass der Mindestlohn eine gesetzliche bundesweite Lohnuntergrenze für alle Arbeitnehmer\*innen ab 18 Jahren ist und dort gilt, wo es keine andere höhere Regelung gibt. Der Mindestlohn wurde vom Deutschen Bundestag beschlossen und gilt seit August 2014 (Start 2015: 8,50 Euro). Momentan liegt der gesetzliche Mindestlohn bei 9,35 € (1.1.2021: 9,50 €, 1.7.2021: 9,60 €, 1.1.2022: 9,82 €, 1.7.22: 10,45 €) Es gibt jedoch Ausnahmen für Azubis, Praktikant\*innen, Langzeitarbeitslose, Heimarbeit, Werkstätten für Behinderte, allerdings existieren es seit diesem Jahr keine branchenspezifischen Ausnahmen mehr.

Die Mindestlohnkommission ist paritätisch besetzt und erhält wissenschaftliche Beratung. Der Mindestlohn wird auf Vorschlag der Kommission alle zwei Jahre durch die Bundesregierung neu beschlossen. Das Verfahren zur Empfehlung der Kommission sieht auch eine gesellschaftliche Diskussion vor (Verbandsbeteiligung). Die Einhaltung des beschlossenen Mindestlohns wird durch die Zollverwaltung kontrolliert. Zudem gilt der gesetzliche Mindestlohn auch für Arbeitnehmer\*innen, die im Ausland angestellt sind, aber in Deutschland arbeiten. Manche Bereiche werden jedoch noch immer umgangen, wie beispielsweise Trinkgelder, Arbeitsmaterial, unbezahlte Überstunden,

Werkverträge.

Abschließend kann man sagen, dass der

Mindestlohn nicht zu Arbeitsplatzverlusten geführt hat; ca. 5,6 Millionen Arbeitnehmer\*innen haben von ihm profitiert. Aus Sicht der KAB ist der Mindestlohn weiterhin deutlich zu niedrig. Für den Fall, dass jemand einen Mindestlohn von 10,45 € über 45 Jahre Arbeit hinweg bekommen hat, gibt es eine Rente von 699 €. Für ein lebenslanges Arbeiten ist das zu wenig. Nur ein Mindestlohn in angemessener Höhe ermöglicht eigenständiges Leben und Teilhabe. Das fängt bei 13,69 € an (für die Berechnung sind 60 % des Bruttomonatsverdienstes anzunehmen).

Der Gender Pay Gap

Auf den ersten Blick ist das Thema nicht sofort mit einem Mindestlohn zu verbinden. Dennoch wird hier klar, dass im Bereich faire Löhne auch das Thema Gleichstellung mit betrachtet werden muss. Am 23. Mai 1949 wurden Frauen und Männer formal durch den Art. 3 GG gleichgestellt. Auch wenn uns dieses Recht in der heutigen Zeit selbstverständlich erscheint, sind Frauen in Deutschland und weltweit noch immer in der Politik, Wirtschaft und Wissenschaft unterrepräsentiert, erläuterte Silvia Scharfenberg.

Frauen leisten weltweit täglich zwölf Milliarden Stunden unbezahlter Arbeit im häuslichen Bereich. Würde man diese Arbeit nach Mindestlohn bezahlen, entspräche dies in einem Jahr einem Gegenwert von 11 Billionen Dollar. Diese Leistung von Frauen taucht in keiner Wirtschaftsstatistik auf. Ist die Hälfte der weltweiten Bevölkerung nun

HALBE SACHEN  
KÖNNEN WIR UNS  
SPAREN.



KAB: TRITTE EIN FÜR DICH.

DIE PAAR CENT  
HELFE DOCH  
KEINER SOCKE.



KAB: TRITTE EIN FÜR DICH.

unsichtbar? Nein. Ungerechte Bezahlung ist nur die Spitze des Eisberges. Wir müssen wieder mehr darüber reden, was es braucht, um in dieser Gesellschaft dazugehören zu können – und was Arbeit wert ist. Ein fairer Lohn sichert den gesellschaftlichen Zusammenhalt in Deutschland. Ein armutsfester Mindestlohn kann ebenfalls dazu beitragen, dass der Einkommensunterschied zwischen Männern und Frauen abgeschmolzen wird: Frauen verdienen noch immer bis zu 21 Prozent weniger als ihre männlichen Kollegen. Zudem wird ein richtig gerechneter Mindestlohn auch die Branchenmindestlöhne nach oben drücken: Das betrifft Reinigungskräfte, Lagerarbeiter und die überwiegend in Supermärkten und in der Pflege beschäftigten Frauen. In der Corona-Pandemie hat sich gezeigt, wie wichtig diese Tätigkeiten sind, die häufig nur knapp über dem Mindestlohn bezahlt werden. Deshalb müssen wir die Armutsfalle Mindestlohn so schnell wie möglich beenden und für echte menschenwürdige Perspektiven sorgen.

### **Tarifautonomie stärken – Mindestlohn sichern**

Egbert Biermann lenkte den Blick auf die Tarifautonomie. Die Einkommens- und Arbeitsbedingungen zu gestalten ist zuerst eine Aufgabe der Tarifvertragsparteien. Diese Tarifautonomie ist Ausfluss des Subsidiaritätsprinzips. Wenn die Träger der Tarifautonomie – Gewerkschaften sowie Arbeitgeber und ihre Verbände – dies nur noch unzureichend leisten, dann soll der Staat sie zuerst unterstützen, bevor er ihnen die Aufgabe abnimmt. Deshalb wäre zuerst vorzusehen die „Allgemeinverbindlichkeit von Tarifverträgen“ leichter als bisher zu erreichen, die OT-Mitgliedschaft in Arbeitgeberverbänden zu ächten und im Vergaberecht der öffentlichen Hand zwingend das Vorhandensein eines Tarifvertrages als Bedingung für einen

Auftrag vorzusehen. Auch die tarifliche Begünstigung von Gewerkschaftsmitgliedern wäre anzuerkennen, denn sie ermöglichen durch ihre Betragszahlung erst die Existenz von Gewerkschaften und damit ermöglichen sie den Abschluss von Tarifverträgen, der dann auch Nichtmitgliedern nutzen wird, wenn Arbeitgeber ihnen den tariflichen Lohn zahlen, obwohl sie dazu rechtlich nicht verpflichtet wären.

Der gesetzliche Mindestlohn kann nur die unterste Auffanglinie sein. Deshalb sind bisherige Ausnahmen auf den Prüfstand zu stellen und die Unterschreitung stärker als bisher zu bestrafen. Unabhängig von der Höhe des Mindestlohnes wird für viele Beschäftigte eine Ergänzung des Einkommens durch Transferleistungen notwendig sein. Alleinlebende, Paare, Alleinerziehende oder Familien mit mehreren Kindern haben unterschiedlich hohe Lebenshaltungskosten, die bei gleicher Arbeit nicht durch Unterschiede beim Lohn berücksichtigt werden können, weil dann das Prinzip „gleicher Arbeitsort, gleiche Arbeit, gleicher Lohn“ durchbrochen werden müsste. Auch in bestimmten Lebenslagen oder gar dauerhaft werden manche Menschen allein mit ihrem Erwerbseinkommen ihren Lebensunterhalt nicht bestreiten können. Sozialleistungen zu beziehen ist deshalb von seinem gesellschaftlichen Makel zu befreien.

Nach den Impulsen erfolgte ein Austausch. Das Thema Mindestlohn empfanden viele als schwierig greifbar. Einig war man sich, dass erst wenn der gesetzliche Mindestlohn in der Lage ist, Teilhabe und Existenz zu sichern und auch eine Perspektive für das Alter zu bieten, er seinen Namen verdiene.

Die erste digitale Herbsttagung war damit ein erfolgreiches Experiment auf dem Weg hin zu neuen Formen des Austauschs und voneinander Lernens.

## **Geschenk für Hubertus**

Die KAB beendete am 6.12.20 ihre bundesweite Unterschriftenaktion „Stoppt die Armutsfalle Mindestlohn!“ (...)

„Die Resonanz zeigt“, so Bundesvorsitzender Andreas Luttmer-Bensmann, „dass wir mit der Petition Mindestlohn wichtige Aufklärungsarbeit geleistet, und die Frage nach einem armutsfesten Mindestlohn in die gesellschaftliche Debatte eingebracht haben.“ Im Internet aber auch vor Ort haben viele Diözesan-, Bezirks-, Kreis- und Ortsverbände trotz Corona-Einschränkungen und Lockdown unzählige Menschen erreichen können und so mit den brennenden sozialen Fragen von Billigjobs und Altersarmut konfrontiert. „Die Frage nach gerechtem Lohn und menschenwürdiger Arbeit ist untrennbar mit der gesellschaftspolitischen Frage verbunden: Wie wollen wir leben?“, betont Luttmer-Bensmann. Unterstützt wurde die Petition, die Mitte des Jahres gestartet war, auch vom Zentralkomitee der deutschen Katholiken (ZdK) und Gewerkschaften.

### **Übergabe ans Bundesarbeitsministerium im Frühjahr**

Mit der Petition will die KAB auch das Findungsverfahren für die Lohnuntergrenze in der Mindestlohn-Kommission reformieren. Mit der jetzigen Mindestlohnhöhe erreichen Arbeitnehmer\*innen trotz Vollzeitbeschäftigung keine Rente oberhalb der Grundsicherung. „Die Mindestlohn-Kommission muss endlich in die Lage versetzt werden, eine einmalige Anhebung auf ein armutsfestes Niveau durchzuführen“, fordert Luttmer-Bensmann. Die Petition wird im Frühjahr dem Bundesarbeitsministerium übergeben.

» <https://www.kab.de/themen/top-themen/faire-loehne/mindestlohn/mindestlohn-petition/>

# #sonntag2020

– kda und KAB führten Online-Kampagne durch

## Wie ist Dein Sonntag 2020?

Das ökumenische Team #sonntagsfrei fragte im Sommer, wie Menschen die Sonntage während des Lockdowns und danach erlebt haben. Dazu wurde die online-Aktion #sonntag2020 gestartet. In vier längeren und einigen kürzeren Video-Interviews bzw. Statements fragten wir Menschen zu ihren Erfahrungen im Sommer 2020. Im Hintergrund stand natürlich weiterhin der Einsatz für einen arbeitsfreien Sonntag.

Die Kampagne war zum Mitmachen gedacht. Jeder konnte den Initiatoren ein Video mit seinem Statement zum Sonntag 2020 schicken. Auch die Initiatoren selbst haben Videos gedreht. So erläutern unter anderem eine Lehrerin, ein Arbeitszeitforscher und Bundestagsvizepräsident Thomas Oppermann (†) ihre Sicht auf den freien Sonntag.

Informationen bzw. die Möglichkeit, die Videos zu betrachten gibt es unter:

» <https://www.sonntags-frei.de>

## Ökumenische Aktion

Die Idee zur Aktion #sonntagsfrei entstand bei einem Gespräch zwischen Stephan Eimterbäumer vom Kirchlichen Dienst in der Arbeitswelt (kda) und Timo Freudenberger von der Katholischen Arbeitnehmer-Bewegung (KAB). Laura Rinderspacher vom kda und

Pastor Gerd Schridde von der Johanniskirche in Göttingen engagieren sich ebenfalls in der Arbeit seit 2019. Über die Kampagne 2019 wurde bereits im Aufbruch berichtet. In diesem Jahr wurde die anfangs geplante Neuauflage der Aktion aus dem letzten Jahr durch eine digitale Aktion fortgesetzt.



## Die Angstprediger | Was tun gegen Rechtspopulismus?

Der Online-Vortrag mit Liane Bednarz zum Umgang mit Rechtspopulisten sorgte für großes Interesse. Rund 50 Teilnehmer\*innen verfolgten die von KAB und VKM im Bistum Hildesheim gemeinsam mit der Pfarrgemeinde St. Godehard in Hannover-Linden durchgeführte Veranstaltung. Der Vortrag ist Auftakt für eine Veranstaltungsreihe zum Thema Rechtspopulismus. Großzügig unterstützt wurde die Veranstaltung durch die Hauptabteilung Pastoral des Bistums Hildesheim, die Stiftung der Katholischen Region Hannover sowie die Stelle für Demokratiestärkung und gegen Rechtsextremismus der Stadt Hannover.

In ihrem Vortrag beschrieb Liane Bednarz, wie Teile der evangelischen, evangelikalen und katholischen Christen seit Jahren rechtes Gedankengut annehmen und verbreiten. Rechte Christen sind seit Jahren auf dem Vormarsch. Sie sind in den Volkskirchen und in evangelikalen Gruppierungen zuhause, haben klare Feindbilder und meinen, damit das christliche Abendland zu schützen. Sie kämpfen gegen die angebliche Islamisierung, gegen Zuwanderung und Migration, gegen die Ehe für alle, Homosexualität, Gender Mainstreaming, Gleichberechtigung und Abtreibung, ein zeitgemäßes Familienbild und zu liberale Haltungen in den großen Kirchen. Die Verbindungen zur rechten populistischen Szene sind zum Teil fließend; die Angstprediger zeigen bisweilen offene Sympathie für Pegida, die AfD und die vom Verfassungsschutz beobachtete Identitäre Bewegung. In der Corona-Krise zeigen nicht wenige eine Affinität zu Verschwörungstheorien. In ihrem Vortrag deckt Liane Bednarz die Netzwerke der rechten Christen auf, beschreibt ihre Feindbilder, Überzeugungen und Aktionsformen und warnt vor den gesellschaftlichen Konsequenzen dieser Instrumentalisierung von Religion.

» Bednarz, Liane 2018: Die Angstprediger. Wenn rechte Christen Gesellschaft und Kirchen unterwandern. Droemer.



Ein in vielerlei Hinsicht merkwürdiges Jahr geht zu Ende. Auch wenn Weihnachten anders sein wird, als wir es gewohnt sind, ist es doch auch wieder ein Höhepunkt in unserem Jahr. Wir durften vieles lernen, wir machten schmerzhaft Erfahrungen aber wir blicken hoffnungsvoll in die Zukunft.

**Der Engel sagte zu ihnen: »Habt keine Angst! Seht doch: Ich bringe euch eine Freudenbotschaft. Im ganzen Volk wird große Freude herrschen. Denn heute ist in der Stadt Davids für euch der Retter geboren worden: Er ist Christus, der Herr.«**  
(Lk 2,10f.)

Das ist die Hoffnung, die uns begleitet. Wir bedanken uns bei allen, die in diesem Jahr mitgewirkt haben, unser verbandliches Tun sowie unsere Gemeinschaft aufrecht zu erhalten. Wir haben trotz widriger Umstände einiges erreicht und freuen uns darüber, dass viele Gespräche zu einem Hinterfragen unseres Alltags geführt haben. Es ist klar, dass wir nicht in eine Vor-Corona-Normalität zurückkehren wollen: Ausbeutung und mangelnde Anerkennung für Menschen in unserer Gesellschaft ist eine ebensowenig erstrebenswerte Tatsache, wie die Zerstörung unserer Umwelt durch Macht- und Profitstreben. Wir möchten in eine menschenwürdige Zukunft mit Solidarität und Verantwortung blicken. Dazu haben wir die Gelegenheit. Fürchtet euch also nicht, lasst uns gemeinsam handeln für eine bessere Zukunft.

Der Vorstand des KAB Diözeanverbands Hildesheim wünscht euch und euren Familien

**Frohe und gesegnete Weihnachten  
und alles Gute für das Jahr 2021!**





## NACHRUF

„Ihr seid jetzt traurig, aber ich werde euch wieder sehen. Dann wird euer Herz sich freuen, und eure Freude wird euch niemand nehmen.“ (Joh 16,22)

Der KAB Diözesanverband Hildesheim trauert um

### Roswitha Thiele

\* 2.03.1944 † 18.12.2020

Ihr Tod hat uns tief erschüttert. Die KAB Hildesheim verliert mit ihr eine langjährige Weggefährtin, die als stellvertretende Diözesanvorsitzende den Verband geprägt hat. Zudem hat sie entscheidend und aktiv die Frauenarbeit in unserem Diözesanverband aufgebaut. Wir behalten Roswitha Thiele in guter und lebendiger Erinnerung. Ihren Angehörigen sprechen wir unsere tiefe Anteilnahme aus.

Für den KAB Diözesanverband Hildesheim

P. Ernst-Willi Paulus, C.Ss.R. (Diözesanpräses)  
Dr. Timo Freudenberger (Diözesansekretär)

## TERMINE

25.01.2021	»	(Auswahl) MULTIPLIKATOREN-STAMMTISCH als Videokonferenz.
06.02.2021	»	DIÖZESANAUSSCHUSS als Videokonferenz.
20.02.2021	»	WORKSHOP FÜR DIE MULTIPLIKATOREN der Mitglieder- werbekampagne als Videokonferenz.
03.03.2021	»	1700 JAHRE SONNTAG in Essen und als Videokonferenz.
13.03.2021	»	AKTION ZUM EQUAL PAY DAY in Hildesheim.
13./14.03.2021	»	BUNDESAUSSCHUSS vsI. in Ludwigshafen.
23.-25.04.2021	»	FRAUENWOCHELENDE in Duderstadt.
07.-09.05.2021	»	PILGERN im Eichsfeld.
12.06.2021	»	DIÖZESANFRAUENTAG
18.-20.06.2021	»	BUNDESDELEGIERTENVERSAMMLUNG
23.10.2021	»	DIÖZESANFRAUENTAG

## Fit für den Fall der Fälle

### Ratgeber zur Pflege

Jetzt herunterladen unter <https://www.kab-hildesheim.de/themen/pflege/ratgeber-pflege/herunterladen> und mehr zu folgenden Themen erfahren:

- » Pflege im politischen Focus
- » Sinn und Prinzip der Pflegeversicherung – Fakten und Zahlen im Überblick
- » Antragstellung und Einstufung
- » Alltagsleistungen im ambulanten Bereich
- » Soziale Absicherung für Pflegepersonen
- » Besonderheiten für ehrenamtlich Pflegenden
- » Entlastungsleistungen für pflegende Angehörige im ambulanten Bereich
- » Maßnahmen zur Wohnumfeldverbesserung
- » Vollstationäre Pflege
- » Unterbringung in einer Pflegeeinrichtung
- » Erleichterungen für Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer



**IMPRESSUM** KAB Diözesanverband Hildesheim · Domhof 18, 31134 Hildesheim · Telefon 05121 307-448 · E-Mail kab@bistum-hildesheim.de · Verantwortlich für den Inhalt Dr. Timo Freudenberger · Website [www.kab-hildesheim.de](http://www.kab-hildesheim.de)

# KENN DEINEN WERT!

Wir kämpfen für fairen Lohn.



**FÜR EIN CHRISTLICHES MITEINANDER IN DER ARBEITSWELT.  
Jetzt Mitglied werden in der KAB!**

Frauen verdienen bis zu 21% weniger als ihre männlichen Kollegen. Der gesetzliche Mindestlohn ist zu niedrig und es gibt noch immer zu viele Ausnahmen. Zeitarbeitsmodelle wälzen unternehmerische Risiken auf die Arbeitnehmer\*innen ab. Nur gemeinsam können wir gegen diese Missstände angehen! Mach dich stark gegen ungerechte Bezahlung. Mit deiner KAB. [www.kab.de](http://www.kab.de)



**KAB! TRITT EIN FÜR DICH.**

